Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1923)

Heft: 3-4

Rubrik: Kreuz und quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wird durch den Ansporn, der sich aus meinen Erfahrungen und . . . Nutzanwendungen ergibt, so kann auch über meine nächste Arbeit kein Zweifel bestehen."

—e—.

(„Film-Kurier", Berlin.)

Aus dem Glashaus.

Der hier schon mehrfach erwähnte Film **„La roue"** des berühmten französischen Regisseurs Abel Gance hatte bei seiner Uraufführung im Pariser Gaumont Palace beträchtlichen Erfolg.

Der neue Foxfilm „The Town That Forgot God" (Die Stadt, die Gott vergaß) fand bei seiner Newyorker Premiere bei Publikum und Presse freundliche Aufnahme. Harry Millarde ist der Regisseur des Films.

Zwei der letzten großen Fox-Filme **„Silver Wings"** und **„A fool there was"** hatten bei ihrer Londoner Premiere beträchtlichen Erfolg.

Einer der neueren Fox-Filme, der in anschaulicher Weise das Newyorker Nachtleben schildern soll, führt den Titel **„The lights of New York"**.

Der hier schon erwähnte Salome-Film der gefeierten Schauspielerin Nazimova wurde für den amerikanischen Vertrieb von Allied Artists erworben. Der Film wird voraussichtlich demnächst in einem der großen Broadwaytheater zur Uraufführung kommen, und zwar im Rahmen eines sogenannten Zwei-Dollar-Abends (Einheitspreis von zwei Dollar pro Platz). Diese Premiere wird offenbar als gesellschaftliches Ereignis betrachtet.

Max Linder beabsichtigt, einen Film herauszubringen, in welchem er angeblich Charlie Chaplin kopieren wird.

Adolf Gärtner bearbeitet gegenwärtig **„Nana"**, Roman von Emile Zola, für den Film. Bei der ungeheuren Verbreitung des Romans über die ganze Erde dürfte dieser Film ein Weltgeschäft ersten Ranges werden.

Hans Kräly ist mit den Vorbereitungen zu einem Großfilm beschäftigt, der **„Die zehn Gebote"** behandelt. Für Titel und Idee ist Rechtsschutz bereits gewährt worden. Die Ausführung ist von einem internationalen Konsortium unter Führung von Paul Davidson übernommen worden.

Der Unionfilm der Ufa **„Der Liebe Pilgerfahrt"** mit Grete Diercks in der weiblichen Hauptrolle, wurde im Meßteratelier unter der Regie von Jacques Prtosanoff zu Ende geführt.

Unter der Regie von Robert Dinesen haben in den Ufa-Ateliers in Tempelhof die Aufnahmen zu dem neuen Union-Film der Ufa **„Tatjana"** begonnen. Die Titelrolle spielt Olga Tschechow, ihre Partner sind Paul Hartmann und Robert Dinesen.

Die Cserépy-Film-Co. bereitet als ersten Großfilm ihrer nächstjährigen Produktion ein Wiener Biedermeier-Drama **„Therese Krones"** vor. Das Manuskript schreibt Hans Behrendt.

Der nächste Film von Constance Talmadge wird den Titel **„Madame Pompadour"** führen.

In dem größten der für die kommende Saison geplanten Paramount-Film (dessen Titel noch nicht feststeht) wird Cecil B. de Mille Regie führen und die Hauptrolle spielen. Im übrigen soll dies offenbar der Typus des „All Star Film" werden, da außer Pola Negri und anderen sehr berühmten Darstellern noch Tom Meighan und Gloria Swanson für die Hauptrollen in Aussicht genommen sind.

Einer der letzten Paramount-Filme von George Fitzmaurice heißt **„To have and to hold"**; gegenwärtig inszeniert derselbe Regisseur bekanntlich den ersten amerikanischen Pola-Negri-Film.

Kreuz und Quer.

1,750.000 Mark auf dem Berliner Filmball gesammelt. Die Sammlung zugunsten der Rheinlandhilfe auf dem „Ball der Filmindustrie" hat den stattlichen Betrag von 1,175.000 Mark ergeben, der nunmehr seinen Zwecken zugeführt werden soll. Die Anwesenden beteiligten sich mit großer Hingabe an dem wohltätigen Sammelwerk, auch die anwesenden Japaner dokumentierten eine ostentative Opferwilligkeit für den guten Zweck, dem der Filmball in letzter Stunde gewidmet wurde.

Jackie Coogan kommt nach Europa. Jackie Coogan, das Film-Wunderkind mit dem unermeßlichen Dollar-Einkommen, das jetzt zu „United Artists" übergehen soll, wird in diesen Tagen Hollywood verlassen und sich nach London begeben, vermutlich — um etwas für die Erweiterung seines kindlichen Blickfeldes zu tun. Natürlich vollendet er erst noch seinen Film „Toby Tyler", und ebenso natürlich ist es, daß er in London von einer Film-Ehrenkompagnie empfangen werden wird.

Ein Filmparadies. Ein wahres Filmparadies ist der Staat Pennsylvania in Nordamerika. Die dortige Zensur verbietet: Alle Darstellungen, die in irgendeiner Form den Mädchenhandel, die Verführung, Prostitution, geschlechtliche Dinge oder Geschlechtskrankheiten zum Gegenstande haben, alles, was sich auf Opium, Morphium und ähnliche berauschende Gifte bezieht, die Kunstgriffe, deren sich die Verbrecher gegen Leben und Eigentum bedienen, die Darstellung von Schlägereien, Hinrichtungen, Folterungen und chirurgischen Operationen, die Vorführung von Irrsinnigen und Fieberkranken, auch Darstellungen von Personen, die nicht geziemend gekleidet sind oder eine unanständige Haltung einnehmen; Darstellungen, die eine Rasse, einen Beruf oder eine Religionsgemeinschaft in verletzender Weise lächerlich machen, Darstellungen von Paaren, die in außerehelichem Verhältnis leben, Darstellungen, in denen Tiere gequält werden, in denen Schwerbetrunkene auftreten, in denen ungeziemende Zärtlichkeiten erfolgen oder irgendwelche Ausgelassenheit in Bädern und auf Fällen. — Hat niemand Lust, als Dramaturg nach Pennsylvanien auszuwandern.

Was kostet der amerikanische Film? In deutschem Gelde natürlich Millionen, nach Laemmels Ansicht auf keinen Fall unter 120.000 Dollar, nach der Darstellung der anderen amerikanischen Produzenten und ihrer Reklamechefs auf keinen Fall unter 300.000 Dollar, aber in Wirklichkeit?

Danny erzählt im „Film Daily" beispielsweise, daß die großen Kassenschlager von Warner Brothers „Warum die Mädchen die Eltern verlassen" weniger als 40.000, und „Schultage" weniger als 60.000 Dollar gekostet haben. Allerdings gibt es auch andere Werke, aber die — so sagt Danny — waren geschäftlich sehr zweifelhafte Experimente. „Wer machte mit „Nero" Geld? fragt er, und er fährt fort: „Fox sicherlich nicht, und die Kinobesitzer auch nicht. Das steht fest. Und so ist es auf der ganzen Linie. Aber „Over the Hill" brachte ein Vermögen ein, und der Film kostete so wenig!"

Und warum kosten die wenigsten amerikanischen Filme viel? Weil man mit viel Geld keine „big", keine großen Filme machen kann! Und auch keine großen Kassenerfolge. Bilder, die eine Million Dollar einbringen, sind Zufälle, solche, die eine halbe Million bringen, große Seltenheiten. Das haben allerdings noch nicht alle Produzenten eingesehen, noch immer wüsten einige Häuser mit dem Kapital, so daß 150.000 Dollar ausgegeben sind, ehe das Negativ ganz fertig ist. Und dann kommen die Bearbeitungsgelder, die Kosten für eine Reklame der ersten Zeit — und die Rückschreibungen für die ersten 18 Monate (denn früher kann mit der Rechnungslegung nicht begonnen werden!), da kommen dann die Summen von 300.000 Dollar heraus, die man so gerne als Gang-und-gäbe-Kosten hinstellt.

Filmschwindler vor Gericht. Der angebliche Filmschauspieler Karl K. und der Kaufmann L. hatten im Herbst 1921 in Berliner Zeitungen Inserate einrücken lassen, in denen Filmschauspieler und -schauspielerinnen gesucht wurden. Es meldeten sich einige junge Leute beiderlei Geschlechts, die darauf in ein Büro in der Lychener Straße bestellt wurden, wo die beiden Jünglinge unter der Spitzmarke „Ala Filmgesellschaft m. b. H." ihr Domizil aufgeschlagen hatten. Die „Eleven" mußten zunächst einmal tausend Mark erlegen, diese Summe sollte eine Bürgschaft darstellen, daß die Betreffenden wirklich pünktlich zu den Proben erscheinen würden. Nach Erledigung dieser Kautionsangelegenheit wurde das Engagement perfekt. Als nun eine geraume Zeit verstrich, ohne daß überhaupt ein Film in Angriff genommen wurde, wurde von den Betrogenen Strafanzeige erstattet. Das Schöffengericht, vor dem sich die beiden „Gründer" zu verantworten hatten, erkannte im Gegensatz zu dem Antrag des Amtsanwaltes, der gegen K. drei Monate Gefängnis und 100.000 Mk. Geldstrafe, gegen L. 100.000 Mk. Geldstrafe beantragt hatte, auf je sechs Monate Gefängnis. Wie der Vorsitzende betonte, wird die Strafverbüßung von dem Ausfall der polizeilichen Ermittlungen sowie davon abhängig gemacht, daß die Angeklagten den Schaden unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Geldentwertung wieder gutmachen und 30.000 Mark Buße an die Staatskasse zahlen.

Eine Moskauer Kinozeitung. In Moskau wurde die „Moskauer Kinoarbeiter-Gesellschaft" gegründet, die eine monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift herausgibt. Die Zeitschrift, deren erste Nummer soeben erschienen ist, ist reich illustriert und behandelt die Filmverhältnisse Rußlands.